

bezug auf den Modernisierungsschub und seinen Einfluß auf die Sozialstruktur in den dreißiger Jahren). Kapitel II analysiert die „dorfgesellschaftlichen Strukturmerkmale“ in der gleichen Zeitperiode. Besonders interessant ist die Rekonstruktion der Wahlergebnisse in der Gemeinde während der Zwischenkriegszeit (S. 83–88). Weiter folgt eine Analyse der Kirche und der kirchlichen Organisationen, der Schule, der Rolle der Frauen, der Position der Altengeneration und „des Spitznamens als personaler Standortbestimmung“.

In Kapitel III zur Periode von „Deportation, Flucht, Besatzungszeit und Vertreibung“ wird auch das „Zusammentreffen und Miteinanderwohnen“ von Polen und Deutschen bis zu deren Zwangsaussiedlung behandelt. Es erscheint zweifelhaft, ob man bei der Erforschung dieser Ereignisse die Perspektive „der Hilflosigkeit vor der Gewalt“ so stark in den Vordergrund stellen sollte (S. 164), kann sie doch aus der Perspektive der Arnoldsdorfer Dorfgemeinschaft keine so große Rolle gespielt haben.

In den beiden letzten Kapiteln wird die Zeit in Friesland betrachtet, vor allem der Alltag, berufliche Probleme, Familienstrukturen, das Kulturgut, die Rolle der katholischen Kirche, die eine „Ersatzheimat“ bot (S. 211). Schwach sind die Ausführungen über die Flüchtlingsorganisationen, die man aus der bloßen Alltagsperspektive einer Gemeinschaft nicht erfassen kann.

Warschau/Warszawa

Piotr Madajczyk

**Studia historyczne z XIII–XV wieku.** Wydanie jubileuszowe z okazji 75-lecia urodzin i 45-lecia pracy naukowej Profesora doktora Kazimierza Jasińskiego. [Historische Studien aus dem 13. bis 15. Jh. Festschrift aus Anlaß des 75. Geburtstags und des 45. Arbeitsjubiläums von Prof. Dr. Kazimierz Jasiński.] Hrsg. von Józef Śliwiński. (Studia i materiały Wyższej Szkoły Pedagogicznej w Olsztynie, 86.) Wydawnictwo WSP w Olsztynie. Olsztyn 1995. 175 S.

Der vorliegende, von der Abteilung für Alte und Mittelalterliche Geschichte der Pädagogischen Hochschule Allenstein (Olsztyn) vorbereitete Band ist einer Institution der polnischen Mediävistik gewidmet. Der 1920 geborene Kazimierz Jasiński († 1997) wirkte an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Thorn (Toruń) und kann als die Verkörperung genealogischer Forschung schlechthin gelten: Sein dreibändiges Werk „Rodowód Piastów śląskich“ (Wrocław 1973–77) oder das 1992 erschienene Buch „Rodowód pierwszych Piastów“ sind Standardwerke. Angesichts dieser eindeutigen Ausrichtung eines Lebenswerks überrascht es nicht, daß auch die Festgabe zum 75. Geburtstag überwiegend mit personenbezogenen Forschungen bestückt ist. Der Großteil der Beiträge kommt aus Allenstein, womit ein starkes nordöstliches Schwergewicht in der thematischen Verteilung der Aufsätze erklärt werden mag.

Den Anfang bildet eine Studie von Józef Włodarski zur (intensivierten) Nachrichtenbeschaffung der Mongolen in der Zeit des Tschingis-Khan 1206–1227 – mithin in einer Periode, die dem mongolischen Einfall in den Westen vorausging (S. 13–28). Das Komplementärbild dazu legt derselbe Autor mit einem Referat über „Die Kenntnis des fernen Ostens in Polen bis zum Jahr 1250“ vor (S. 29–44). Er macht mit reichen Quellenbelegen plausibel, daß sich bis 1241 der geographische Horizont der polnischen Fürstentümer auf das westliche Rußland beschränkte und der Mongoleneinfall somit den Aufeinanderprall zweier weit voneinander entfernter Zivilisationskreise bedeutete (S. 44). Jan Powierski befaßt sich in seiner Studie „Über die Anfänge der Besetzung der Vogtei des Ermländischen Bischofs durch die Deutschordensritter“ (S. 45–85) mit einem verwaltungsgeschichtlich hochinteressanten Vorgang: der schrittweisen Unterordnung der Bischofsmacht in Ermland durch den Deutschen Orden in der Zeit um 1300, die vornehmlich aus kolonialisatorischen und militärischen Motiven erfolgte. Jan Tęgowski versucht die Genese der polnisch-litauischen Union während der Thron-

vakanz nach dem Tod Ludwigs von Ungarn (1382) zu erweisen (S. 87–110); über die Frage nach den Initiatoren der Heirat zwischen Jadwiga und Jagiello und den ersten Schritten ihrer Realisierung stößt der Vf. auf die Aktivität bedeutender Fürsten (wie Wladislaus von Oppeln). Mit einem Aspekt des Dauerproblems der Jagiellonen, den Auseinandersetzungen mit dem Deutschen Orden, beschäftigt sich Marek Radoch: Er präsentiert „ausgewählte Probleme“ zum Thema der (substantiellen) Beteiligung zweier masowischer Fürsten (Siemowit IV. und Janusz I.) an den Verhandlungen mit dem Orden in den Jahren 1389–1391, mithin kurz nach der Thronbesteigung der Jagiellonen (S. 111–120). Józef Śliwiński widmet sich dem siedlungsgeschichtlichen Problem der Ausstattung eines Klosters, hier des Zisterzienserklosters Łekno in Großpolen, das in den Jahren 1142 bis 1153 gegründet und ausgestattet wurde (S. 121–130). Ś., der eine größere Studie zu den Latifundien dieses Klosters vorbereitet, kommt auf der Basis einiger Lokationsverträge für deutschrechtlich ausgesetzte Dörfer zu wirtschafts- und sozialgeschichtlich anregenden Beobachtungen, etwa in bezug auf die Abgabeweise oder die Rolle der Bauern bei der Entwicklung der Produktion. Jan Tegowski stellt mit der Frage nach der Herkunft des Fürsten Iwan Żedewid einen Stein für das genealogische Gebäude des Geschlechts der Gediminiden bereit (S. 131–136). Marek Radoch geht der politischen Tätigkeit der Schwester Wladislaus Jagiellos, Aleksandra (der Tochter des masowischen Fürsten Siemowit IV.), bis zum Jahr 1411 nach (S. 137–142). Alojzy Szorc betrachtet die Einverleibung Ermlands nach Polen im Jahre 1466 (S. 143–150) – eine Folge des Zweiten Thorner Friedens –, wobei er ähnliche Widerstände gegen den neuen Vormund feststellt, wie sie bereits gegenüber dem Deutschen Orden zu erkennen waren (S. 150).

In kürzeren Artikeln kommen u. a. zu Wort: Józef Śliwiński mit einer materialreichen Zusammenstellung von Quellen und Literatur zu dem Piastenerzog Wladislaus Biały (gest. 1388); Zdzisław Taźbierski mit Bemerkungen zu den vier Frauen Kasimirs des Großen; Andrzej Gryguć mit Hinweisen auf die Jagd der Jagiellonen in den Urwäldern des Bielsker Gebietes (Podlasien).

Konstanz

Thomas Wunsch

**Antoni Mączak: Money, Prices and Power in Poland, 16–17th Centuries.** A Comparative Approach. (Collected Studies Series; Studies in East-Central Europe 1500–1900.) Variorum. Ashgate Publishing. Aldershot 1995. XIV, 295 S., Abb., Ktn., Tab. i. T.

Der Band besteht aus fünfzehn hochkarätigen Beiträgen, erschienen zwischen 1970 und 1992 in fünf verschiedenen Ländern Europas. Der Vf. hat die Veröffentlichung in drei Blöcke gegliedert, nämlich: Baltic Commerce (I u. II), Money and Prices: Comparative Approaches (III–VI) sowie Political and Economic Power (VII–XV). Es ist im gegebenen Rahmen nicht beabsichtigt, diese weitbekannten Arbeiten inhaltlich gründlicher vorzustellen und zu würdigen. Da sie jedoch, dem Usus der „Collected Studies Series“ entsprechend, die Paginierung der Originaldrucke beibehalten, erscheint es folgerichtig, hier auch die Fundstellen der jeweiligen Erstveröffentlichungen anzuführen. – Mit Beitrag I „The Balance of Polish Sea Trade with the West, 1565–1646“ (2 Diagr., 20 Tab.), zuerst erschienen in: *The Scandinavian Economic History Review* 18, Lund 1970, S. 107–142, untersucht Mączak den Wandel der terms of trade des polnischen Seehandels via Danzig und Elbing um 1600 auf der Grundlage der Preisangaben in den dänischen Sundzoll-Registern in Verbindung mit einer Auswertung der gedruckten Sundzoll-Tabellen. Auch im folgenden Beitrag II geht es um Archivmaterial, das realistische Informationen über Handelspreise vermittelt. Unter dem Titel „Sir Francis Drake's Prussian Prizes. Risks and Profits from the Gdansk-Iberian commerce about 1589“ (5 Tab.), zuerst in: *Studia Maritima* 2, Wrocław 1980, S. 83–98, befaßt sich M. mit Verlustverzeichnissen Danziger Kaufleute, die im Londoner Public Record Office